

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei monatlicher Besorgung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Eingelassene Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Inserat:
Zugleich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Kupfer, in dies. Blatte,
das jetzt in 11,000
Exemplaren erscheint,
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresden, den 20 April.

— Se. Königl. Majestät hat dem Gerichtschöppen Christian Gottlieb Richter zu Gelenau in Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen und dem Oberleutnant von Eriegen des 2. Infanterie-Bataillons — zuletzt in der Kriegeserferve — die nachgesuchte Entlassung aus der Armee, mit der Erlaubniß zum Tragen der Armeuniform bewilligt.

— Die Arbeitseinstellungen sind in Leipzig in der Mode. Nachdem die Buchdrucker und Schneider vorangehen, hat am 18. früh auch die größere Zahl der bei der Legung von Wasserleitungsröhren beschäftigten Arbeiter, die um Lohnerhöhung nachgesucht, eine solche aber nicht bewilligt erhalten hatten, ihre Arbeit eingestellt und mit ihrem Arbeitszeug den Platz verlassen.

— Die öffentliche Ausstellung von Originalwerken der bildenden Kunst bei der hiesigen I. sächs. Akademie der bildenden Künste wird in diesem Jahre Sonntag den 2. Juli eröffnet und Sonntag den 1. Oktober geschlossen werden. Die auszustellenden Gemälde sind bis Sonnabend den 24. Juni einzuliefern.

— Von den gestrigen Wahlen für die Dresdner Handelskammer liegt uns zunächst das Resultat der Neustadt vor. Es erhielten die Herren Jordan 58, Gehe 55, Dindorf 53, Sommer 42, Behle 41, M. Hajelhorst 30, Stiebig 28, Methe und Würbe je 26 Stimmen. Die 7 erlgewählten Herren sind daher definitiv gewählt, während bezüglich der beiden letzteren das bei Gleichheit der Stimmen vorgeschriebene Verfahren eintritt. Das Resultat der Altstadt hoffen wir morgen mitzutheilen, da die Stimmenauszählung für unser heutiges Blatt zu spät beendet ward.

— Die Königl. Schwedische Akademie der Musik hat Herrn Hofkapellmeister Dr. F. Rich in Dresden, wegen seiner großen und ausgezeichneten Thätigkeit auf dem Gebiete der Musik zum Mitgliede ernannt. Das Diplom ist unterzeichnet „Oskar“ (König von Schweden).

— Die Gesellschaft „Concordia“ hat für den 22. d. M. Abends 8 Uhr in der Centralhalle, zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, eine theatralische Festvorstellung mit militärischen Tableaux veranstaltet und den Ertrag derselben für die Invaliden-Stiftung bestimmt. Es wird dieses patriotische und wohlthätige Unternehmen gewiß im Publikum die regste Theilnahme finden und zugleich den alten Soldaten manche interessante Erinnerung an ihre frühere Dienstzeit gewähren.

— I. Zweites Theater. Wenn es in der Aufgabe der ästhetischen Kritik — und wir meinen hier speciell Theaterkritik — liegt, den Werth von Bühnenwerken, die Auffassungs- und Darstellungsweise Seiten der Schauspieler etc. unparteiisch zu beurtheilen, so fordert auch die sittliche Kritik, daß man das Publikum vor den Besuch von Theaterstücken warnt, die nicht allein auf den guten Geschmack demoralisirend einwirken, sondern auch — und das ist noch das am wenigsten Schädliche — verstimmen, langweilen und die Ausgabe für die Theaterbilletts und den Gang dahin zu einem bedauerlichen machen. Es thut uns leid, das Dienstag den 18. April zum zweiten Male gespielte Lebens- und Zeitbild (?), „Franz Müller, oder: Der Mod' auf der Londoner Eisenbahn“ zu der zuletzt erwähnten Gattung von Bühnenwerken rechnen zu müssen, oder, um es einfach auszudrücken, als „unter der Kritik“ stehend zu bezeichnen. Keine Hand, um dem Stücke oder den Darstellern Beifall, Anerkennung zu zollen, wurde von Anfang bis zu Ende der Vorstellung laut, wohl aber sprach man die entsetzliche Tendenz des gewählten Stückes unüberhört aus. Der Raum dieses Blattes und die Sache selbst erlauben es nicht, zur Motivirung des Gesagten, hier die Beweise anzuführen. Dazu müßte vor Allem der Inhalt dieses Lebens- und Zeitbildes in vier Abtheilungen und sechs Bildern — Dubowoly schreibt sich der Dichter — erzählt werden, um deutlich daraus zu ersehen, daß es viel gewagt ist, es dem Publikum zuzumuthen, sich ein Stück anzusehen, wo Wahrheit und Dichtung, Ernst und Possenreißerei in einer Weise gepaart sind, daß man nicht weiß, wo das Eine beginnt und das Andere aufhört. Mögen die Hamburger oder Berliner Theater nach solchem Wildpret Beute machen, ein Dresdner Publikum hat den Hautgout solcher Stücke noch nicht erkannt; wird es auch nie billigen und unterstützen, wenn aus hervorragenden Criminalfällen Cassestücke geschmiedet werden sollen, worin die widerwärtigsten Dinge des Lebens breit getreten werden, dann und wann durch einen Wig oder belustigende Scene gepfeffert (!). Uebrigens seien die Leistungen der Herren Rhode und Stein I., sowie der Fräulein Weirauch und Hirt als gute anerkannt.

— Schonet die Vögel! Der Frühling ist wieder erschienen und mit ihm die Schaaren von Vögeln, die uns den Winter über verlassen haben. Die Zeit der Brut ist da,

und um dem Restausnehmen und anderen Verfolgungen Einhalt zu thun, denen die den Land- und Forstwirthen nützlichen Vögel ausgefetzt sind, empfehlen wir nachstehende Ermahnung des Thüringischen Thierschutzvereins der allgemeinen Beachtung: „Lieber Landmann, Dein Junge nimmt aus Langeweile ein Vogelnest: Grassmäden-, Rothschwänzchen-, Spazennest oder ein anderes, gleichviel von welchen der oben genannten Vögel, sei es mit Eiern oder mit Jungen. Es sollen 5 Junge darin sein. Jedes dieser Jungen braucht täglich 50 Stück Raupen zur Nahrung, also alle 5 = 250 Stück. Da nun die Nahrung durchschnittlich 30 Tage dauert, so werden für die 5 Jungen durchschnittlich 7500 Stück Raupen verbraucht. Jede Raupe frisst aber täglich ihr eigenes Gewicht Blätter und Blüthen. Geseht, sie brauchte die 30 Tage hindurch täglich nur eine Blüthe, die eine Frucht gegeben hätte, so frisst sie in den 30 Tagen 30 Stück Früchte in der Blüthe, und die 7500 Raupen zusammen 225,000 Stück solcher Blüthen. Hätte nun Dein Junge das Vogelnest in Ruhe gelassen, so wären 225,000 Stück Äpfel, Birnen u. s. w. mehr geerntet. Aus dieser Berechnung ersieht man, wie nützlich die Vögel sich erweisen, und wie sehr wir sie also schützen und pflegen sollen.“

— Fräulein Pauline Ulrich hat einen Engagementsvertrag für die Königl. Hofbühne in München erhalten, ohne jedoch denselben bis jetzt angenommen zu haben. Dieselbe ist in Dresden bekanntlich mit der Generaldirection in einen Conflict gerathen, der noch seiner Lösung harret. Fräulein Ulrich hatte nämlich bei ihrem jüngsten Gastspiele in Breslau, wo sie große Triumphe feierte, sich eine Urlaubsbücherei insofern zu Schulden kommen lassen, daß sie um einen Eisenbahngang verspätigt in Br.-slau abgereist war und dadurch in Dresden eine angelegte Probe versäumt hatte. Die Generaldirection hat ihr hierfür eine Strafe von 250 Thalern zuerkannt, Fräulein Ulrich aber diese Strafe als zu hoch geurtheilt betrachtet zu müssen geglaubt, und da ihre Vorstellungen dagegen ohne Erfolg blieben, um ihre Entlassung nachgesucht. Hoffentlich gelingt es, aus diesem Conflict einen Ausweg zu finden und unserer Hofbühne eines ihrer hervorragendsten und beliebtesten Mitglieder erhalten zu sehen. Es würde allerdings hart sein für eine Künstlerin (und Fräulein Ulrich soll hier zum ersten Male in Strafe kommen), wenn sie für ein Versehen, das sie selbst gern — sogar durch einen Extrazug — gut gemacht hätte, wenn es noch möglich gewesen wäre, so empfindlichen Verlust erleiden sollte, zumal Fräulein Ulrich, wie man weiß, ihre Einnahmen auch ihrer älteren Familie mit zu Gute kommen läßt.

— Die Dresdner Liebertafel, wenn auch zum kleinsten Theil, stattete vorgestern ihren Gesangs-Collegen in Kothwein auf geschickte Einladung Seitens des dortigen Gesangsvereins Lieberkranz einen Besuch ab. Der bekränzte Omnibus führte die Dresdner zunächst in das durch seinen Park nebst Ruine und Fürstengruft bekannte Kloster Marienzell bei Kossen, wo sie nach Besichtigung der Denkwürdigkeiten von einer Deputation aus Kothwein freundlich begrüßt und dem nahen Rittergut Gersdorf zugeführt wurden. Der Gesangsverein Lieberkranz von Kothwein hatte sich dort zahlreich versammelt, um die Ankommenden bei herrlichem Wetter unter Gottes freiem blauen Himmel mit Mendelssohns „Dem Gott will rechte Kunst erweisen etc.“ zu begrüßen. Vereint zog man dem nahen Kothwein zu, liehlich im Thallefeld gelegen und den über die Berge herüberkommenden Besucher freundlich anheimelnd. Die vereinigten Gesangsgegnossen zogen mit Gesang durch die Stadt zum Rathsfelder um im großen fehr decorirten Saal ein gemeinschaftliches Mittagemahl einzunehmen, welches der, als Gastwirth vom ehemaligen blauen Stern hier bekannte Rathsfelderwirth Fischer vortrefflich zubereitet hatte. Im Beisammensein flohen unter anregendem Austausch herzlicher und freundlicher Worte und im wiederholten gemeinschaftlichen kräftigen Männergesang die Nachmittagsstunden. Die höchst gastfreundliche Gesinnung der Kothweiner beehrte sich, den Gästen bis zum letzten Augenblicke des möglichen Beisammenseins die Anwesenheit zu verschönen, was durch ein am Abend im nahen Geydorf veranstaltetes Souper mit Ball den Höhepunkt erreichte. Auch hier waren es namentlich die feurigen Worte des musikalischen Vorstandes des Kothweiner Lieberkranzes, Herrn Tertius Eichler, welche den Sängern der Kothweiner den unzweideutigsten Ausdruck der Liebe und Freundschaft gaben, und den im deutschen Liebes liegenden edlen Jäuber in volle Wirksamkeit treten ließen. Anregende Tafelieder, gemeinschaftliche Gesänge und Solovorträge, sowie ein eleganter Ball unter den Klängen des geschickten Stadtmusikdirector Kießling war für die scheidenden Dresdner Gäste die Veranlassung zu möglichst langem Verbleib unter den freundlichen Bewohnern Kothweins und den Gesangsgegnossen dasigen Lieberkranzes.

— Auf der Leipzig-Dresdner Bahn sind zu den beiden von Leipzig während der Feiertage hier eingetroffenen Extrazügen

586 Extra- und 229 Tages-Billetts nach Dresden und Nebenstationen verausgabt worden. Mit dem am Sonnabend Abend 10 Uhr von Dresden nach Leipzig gegangenen Extrazuge sind 230 Personen befördert worden.

— In dem Leichnam, der vorgestern Vormittag am Kohlenausfischungsplatz im großen Gehege aus der Elbe gezogen wurde, ist nachträglich der Architect Ernst Gersdorf aus Lauchhammer recognoscirt worden. Derselbe wurde bereits seit dem November vorigen Jahres vermisst und hat voraussichtlich schon seit dieser Zeit in der Elbe gelegen.

— Vorgestern Nachmittag ist im Pieschner Winkel schon wieder ein unbekannter männlicher Leichnam angeschwommen.

— Beim Graben einer Schanze ist man gestern in dem Hause Nr. 1 an der Frauenkirche auf verwitterte Menschenschädel und Gebeine in ziemlicher Menge gestoßen. Bekanntlich war der ganze Platz um die Frauenkirche herum früher ein Gottesacker.

— Ein zerbrochener Ballon mit Schwefelsäure entleerte vorgestern Nachmittag seinen übertriebenden und gefährlichen Inhalt auf der Antonstraße.

— Eine Frauensperson, die seit dem 11. April aus Hubertusburg entlassen ist, hat sich von da an bis jetzt im sog. Priesnitzwalde bei Dresden aufgehalten. Als sie gestern in ihrem Versteck entdeckt wurde, fand man, daß sie sich, den Verhältnissen angemessen, ziemlich häuslich und behaglich dort eingerichtet hatte. Außer anderen Victualien fehlte es ihr namentlich nicht an dem gehörigen Vorrath eines herzhafsten, in Doppelfüßeln bestehenden Labetrunkes.

— Der bekannte Rhetor, Herr Schaberg-Fröhlich, hielt vorgestern zu Baugen in Thiermann's Local eine ernst-humoristische Vorlesung, die an 300 Zuhörer zählte und außerordentlichen Anklang fand. Nächstens wird vorgenannter Herr auch in Freiberg auftreten.

— Am vorgangenen zweiten Feiertage brachten Hunderte von Menschen einen Mann die Schiller- und Wagner Straße hereintransportirt. Vor der dortigen Polizeiwache wurde Halt gemacht und der Arrestat dahin abgeliefert. Wie man erfuhr, gehörte er einer Gruppe von Bettlern an, die sich am Nachmittag des gedachten Tages zwischen dem Schausseehaus und der Albrechtsburg nicht nur ganz besonders breit gemacht, sondern auch Vorübergehende, die keine Gabe verabreicht, mit den gemeinsten Schimpfreden belegt haben sollen. Nachdem das Publikum sich Solches einige Zeit hatte gefallen lassen, war ihm endlich die Geduld gerissen; es wurde einer der frechsten Bettler festgehalten und unter der bereits angegebenen zahlreichen Escorte zur nächsten Polizeiwache gebracht. Gegenüber dieser energischen Maßnahme des Publikums hielten es die anderen Bettler für gerathen, sich schleunigst zu verziehen.

— Gestern Nachmittag nach 3 Uhr erschöpfte sich mit einem Dienstgewehr der Tambour Berndt vom 9. Bataillon 3. Compagnie im Schlaftsaalcorridor der Caserne. Es ist dies eine traurige Wahrnehmung, denn seit vier bis fünf Wochen hat sich in jeder derselben ein Soldat eigenhändig den Tod gegeben.

— Wir theilten vor einigen Wochen mit, daß eine hiesige Bürgerfrau von ihrem Dienstmädchen, das sie seit wenigen Tagen in Dienst genommen, ohne nach Dienstbuch und Namen zu fragen, in den April geschickt worden war. Das Mädchen hatte im angeblichen Auftrage ihres Dienstherrn die Madame veranlaßt, ihren Mann in seinem außerhalb der Wohnung befindlichen Gewölbe aufzufuchen, und während der Abwesenheit der Dienstherrin das Logis und den Dienst unter Mitnahme verschiedener Wäsche stück heimlich verlassen. Neuerdings hat die Polizei die Schwindlerin in der Person eines schlechtbeleumundeten jungen Mädchens von der Alaanstraße ermittelt.

— In einem nach der Brüdergasse hinausgelegenen, in der zweiten Etage befindlichen Zimmer des Hotel de Pologne fand vorgestern Abend ein Gardinenbrand statt.

— Eine Feiertagscene in Lausa! Am ersten Osterfeiertage Abends saßen in der Schänke zu Lausa fünf Männer und unterhielten sich durch Kartenspiel. Es wurde „getippt“ und zwar jedes Mal um 3 Pfennige. Auch der Zimmergeselle August Ringler war dabei. Wegen Lichtgeldes gerieth der Genannte mit dem Wirth der „oberen Schänke“ in einen kleinen Streit, der aber so sich erhöhte, daß Ringler vom Wirth eine solche Ohrfeige erhielt, die der Grund war, daß der Geschlagene sofort über die Stühle hinwegflog. Nicht genug, dem Ringler wurden nun noch die Hände gebunden. Auch schickte man einen Laufner nach Dresden nach einem Gensd'arm. Man gestattete dem Gebundenen während der ganzen Zeit nicht einmal, ein natürliches Bedürfnis zu befriedigen, so daß ihm zuletzt in der Stube noch die deshalbnah gewordenen Stiefeln ausgezogen werden mußten, um sie zu trocknen. Am zweiten Feiertag früh kam der betreffende